

Detbarge, 1664—1694 (Fig. 7), ein Hamburger Dekkelkrug aus der Sammlung Baron Erlanger, Ingelheim, ein Deckelhumpen des Johann Eissler, Nürnberg, Sammlung Graf Lennep, und ein mit reichem Rocailenwerk gezielter norddeutscher Humpen um 1760.

Nicht weniger interessante Stücke finden sich unter den Miniaturen und Uhren. Es sind darunter eine Halsuhr, bez. Sigismund Schloer, Regensburg, einige Wiener und Pariser Taschenuhren um 1800, eine englische Miniatur des späten 17. Jahrhunderts, ein Bildnis der Frances Temple of Shadwell, eine Reihe von Bildnisminiaturen vom Hofe Friedrichs des Großen.

Als zweiten geschlossenen Teil bringt der 712 Nummern umfassende Katalog eine Trierer Privatsammlung, die neben Arbeiten in Zinn, Kup-

fer und Messing einige Wachsbossierungen, enthält, die in erster Linie für Luxemburg und das Moselgebiet von Interesse sein dürften. Eine rheinische Madonna um 1300, eine hl. Barbara und ein hl. Eucharis, Trierer Schule um 1480, zwei bayerische Apostelgruppen des späten 15. Jh., ein Michaelskopf, österreichische Arbeit um 1650 und ein Güntherscher Puttenkopf sind unter den plastischen Arbeiten als besonders gut zu nennen.

Den Schluß der Auktion bilden Waffen, darunter eine Radschloßbüchse, bez. H. J. Z. aus fürstlich Fuggerschem Besitz, ein Steinschloßgewehr, bez. Paul Poser-Prag um 1720, sowie zirka fünfzig ausgesuchte Aquatintablätter, Arbeiten von Haldenwang, Kellerhoven, W. v. Kobell, Schlicht und Sintzenich.

Außer den genannten Gruppen werden gewiß auch die Barockkommoden, Rahmen, Werkzeuge und Hinterglasbilder bei Sammlern Interesse erwecken.

Verkauf polnischer Nationalandenken.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Im Hotel Drouot fand, wie von der „Internationalen Sammlerzeitung“ gemeldet, kürzlich die Versteigerung des Nachlasses eines Herrn P. statt. Eine Auktion, wie andere mehr, bei der keine besonderen Preise zu notieren waren. Etliche Tage nach dieser Versteigerung gab es keine geringe Sensation. Man erfuhr nämlich, daß es sich um die Hinterlassenschaft des Grafen Potocki gehandelt habe, der mit einer Fürstin Sapieha vermählt war und daß es keineswegs alltägliche Stücke, sondern wertvolle polnische Nationalandenken waren. So befanden sich darunter

eine Uhr des letzten Polenkönigs Stanislaus Poniatowski, ein Medaillon des Freiheitshelden Kosciusko, Andenken an Chopin u. a. All das wurde bei Lebzeiten des Grafen Potocki so behütet, daß nicht einmal die polnische Regierung durch Kauf in dessen Besitz gelangen konnte. Seltsamerweise hat jetzt weder die polnische Gesandtschaft in Paris noch die polnische Bibliothek am Quai d'Orsay von der Versteigerung Kenntnis erhalten. Es wird nun nicht mehr möglich sein, der so rasch verauktionierten Stücke wieder habhaft zu werden, zumal die Käufer nunmehr wissen dürften, welche Wertobjekte sie um billigen Preis bekamen.

Der zweite Teil der Münzensammlung H. Otto (Stuttgart).

Am 23. Februar und den folgenden Tagen löst Adolph Heß Nachf. in Frankfurt a. M. den zweiten Teil der in numismatischen Kreisen sehr geschätzten Sammlung Kommerzialrat H. Otto (Stuttgart) auf.

Ein umfangreicher, mit 15 Bildtafeln geschmückter Katalog informiert über die Sammlung, die man schlechtweg als württembergische bezeichnen kann. Münzen und Medaillen von Württemberg bilden vorwiegend seinen Inhalt.

Unter den 1827 Nummern rangieren an erster Stelle die Gepräge des Hauses Württemberg. Ihnen schließen sich die Münzen der übrigen prägeberechtigten Stände, der weltlichen und geistlichen Fürsten und die vieler schwäbischer Städte an. In allen Abteilungen stoßen wir auf Seltenheiten, unter denen wir die Münzen von Helfenstein, Sulz und Rothweil besonders hervorheben möchten. Wir nennen von Helfenstein den Goldgulden Georgs II. aus dem Jahre 1569, der auf 1000 Mark geschätzt ist, wie den ebenso taxierten Guldentaler vom Jahre 1565, von Sulz den Taler Alwigs VII. aus dem Jahre 1622. (Schätzwert 2000 Mk.), von Rottweil ein Brakteat.

Sehr gut sind in der Sammlung die alten Reichsstädte Ulm, Augsburg, Nürnberg und Regensburg vertreten. Von Ulm finden wir unter anderem einen goldenen Regimentstaler vom Jahre 1622, von Augsburg einen goldenen Schautaler 1624, von Nürnberg die goldene Medaille, die im Jahre 1650 auf den westfälischen Frieden geprägt wurde,

von Regensburg einen Goldabschlag des Talers zu acht Dukaten mit der Stadtansicht und dem Bildnis Josefs II.

Eine eigene Abteilung umfaßt Münzen und Medaillen auf Bundesschießen, Schützenfeste und dgl. Vertreten sind da insbesondere Deutschland, Oesterreich und die Schweiz.

Die Versteigerung schließt mit den Kunstmedaillen, unter denen sich sehr wertvolle Stücke befinden. Die am höchsten geschätzte (mit 1800 Mark) ist die Bronzemedaille auf den Abt von Weingarten Gerwich Blarer von Gyrsberg, der Rat Kaiser Karls V. war und 1567 gestorben ist. Ihr an Wert zunächst stehen die Medaille auf Raimund I. Fugger von Matthes Gebel (Taxe 1700 Mark), die Medaille auf Georg den Bärtigen von Sachsen aus dem Jahre 1537 (Schätzwert 1500 Mk.), die Bronzemedaille auf Albrecht Dürer von Matthes Gebel (Taxe 1500 Mk.) und das sehr seltene Bronzemedaillon auf den Salzburger Erzbischof Mathäus Lang von Wellenburg von Hans Schwarz (Schätzung 1400 Mk.).

Das Haus Habsburg scheint in der goldenen, sogenannten Judenmedaille Friedrichs III. und Maximilians I., in der Gebel'schen Medaille auf den Reichstag in Augsburg mit dem bärtigen Brustbild Karls V. in einer Medaille von Ludwig Neufahrer auf die Doppelverlobung Philipps II. mit Maria von Portugal und seiner Schwester Johanna mit dem Prinzen von Portugal und einer aus dem Jahre 1555 stammenden Medaille Ferdinands I. auf.